



ISSN 1019-0287

Preis 1,60 €

7. Juli 2006

erscheint freitags

Ça vous dérange?



"Chauvinisme", "Infantile", "Ségrégationnisme". Les mots sont durs, injustes. Employés par Danièle Fonck dans un commentaire pour le Tageblatt, ils ont provoqué la colère d'une partie de la communauté portugaise. Faute d'excuses, une pétition exige sa démission.

dès woch, page 3

(photo: woxx)

KLIMAPOLITIK

Der nationale CO₂-Allokationsplan ist kein Mogelplan, wie manche KritikerInnen behaupten. Auch wenn er auf ein paar Rechentricks zurückgreift, so setzt er doch klare Prioritäten für die Zukunft.

Die Veröffentlichung des CO₂-Allokationsplans für 2008 bis 2012 wurde von vielen Akteuren aus Wirtschaft und Gewerkschaft mit Erleichterung aufgenommen. Wer nämlich in den vergangenen zwei Jahren Umweltminister Lucien Lux' flammende Reden gehört hatte, musste ihn für einen ausgemachten Ökofanatiker halten. Die Sorge war unbegründet: Des Ministers Ermahnungen, Luxemburg müsse seine Verantwortung für den Klimaschutz übernehmen, waren nichts als Schall und Rauch. Sein wahrer Job ist es, für diese Regierung die Akzisen-Kastanien aus dem Kyoto-Feuer zu holen - den Tanktourismus zu retten.

Nach den Erklärungen von Premier- und Umweltminister Anfang Mai hätte man noch meinen können, die Regierung plane einen Einstieg in den Ausstieg aus dem Tanktourismus. Doch die Zahlen im Allokationsplan machen klar: Der Spritverkauf soll bis 2012 weiter kräftig ansteigen. Die neu eingeführte Abgabe von einem "Kyoto-Cent" auf dem Treib-

stoff dient dazu, mehr Geld abzuschöpfen, keineswegs aber soll die Attraktivität der großherzoglichen Zapfsäulen dadurch geringer werden. Erste Priorität für die ganze Regierungsmannschaft ist und bleibt der Erhalt dieser einmaligen Nische, über die ein Fünftel des gesamten Staatshaushalts finanziert wird. Alles andere wäre, wie es im Allokationsplan heißt, "Steuerharakiri".

Erstaunen dürfte die Zurückhaltung der Umweltorganisationen und der Grünen hervorrufen. Dieser Plan zielt nämlich auf eine dauerhafte Sonderbehandlung Luxemburgs in Sachen CO₂-Ausstoß ab. Damit erteilt er allen Utopien über umweltverträgliches Wachstum und Energiewende in Luxemburg eine klare Absage. Obwohl diese Marschrichtung bereits bei der Erklärung zur Lage der Nation durchschien, waren Anfang Mai die UmweltfreundInnen noch voll des Lobes für diese Regierung. Doch selbst jetzt üben Umweltorganisationen und Grüne nur zurückhaltend Kritik an Lucien Lux, der für den Plan ver-

antwortlich zeichnet. Dieser hat sich klug angelegt: Er ließ die Umweltorganisationen an vorbereitenden Workshops teilnehmen und gab ihnen so das Gefühl, ihre Meinung sei gefragt. Und bevor sie merken, dass sie verschaukelt wurden, ist der zweite Allokationsplan ebenfalls von der EU-Kommission abgesegnet.

Was den Inhalt des Plans angeht, betritt der Umweltminister Neuland. Erstmals wird zwischen so genannten Inlands- und Auslands-Emissionen unterschieden. Obwohl diese Unterscheidung nirgendwo im Kyoto-Protokoll vorgesehen ist, ermöglicht sie einen kreativen Umgang mit dem Tanktourismus. Rechnet man, wie das Kyoto-Protokoll vorschreibt, den mit dem Tanktourismus einher gehenden CO₂-Ausstoß ein, so verfehlt Luxemburg massiv sein Minderungsziel: plus 23 statt minus 28 Prozent. Ein Großteil des verkauften Treibstoffs wird zwar in Luxemburg angerechnet, aber im Ausland verbraucht. Auf Auslands-Emissionen aber könne Luxemburg kaum einwirken, so wird argumentiert. Deshalb soll dieser Teil der Emissionen auch ausgeklammert, oder zumindest integral über flexible Mechanismen kompensiert werden können. Normalerweise ist nämlich

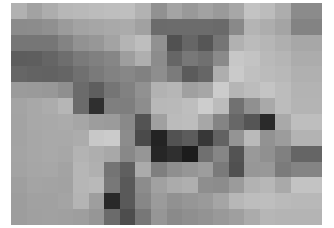
der Gewinn von CO₂-Emissionsrechten durch Zukauf oder Projekte in Drittländern nur sehr eingeschränkt möglich.

Weil aber selbst die kreative CO₂-Buchführung nicht ausreichte, um in der ersten Fassung bei den Inlands-Emissionen auf minus 28 Prozent zu kommen, wurden kurzerhand die Zahlen im Plan angepasst und -schwupps - das Minderungsziel exakt realisiert. Auch wenn Experten die jetzt angepeilten Reduktionen beim motorisierten Individualverkehr für völlig überzogen halten, Hauptsache, die EU-Kommission schluckt's.

Nachhaltig ist diese Politik insofern sie versucht, die Sonderstellung Luxemburgs auch für kommende Generationen zu bewahren. Gewiss, unser Pro-Kopf-CO₂-Ausstoß ist atypisch hoch, ebenso wie die Zahl der Autos und der Quadratmeter Wohnfläche pro Person. Doch vor allem ist Luxemburg atypisch reich - das soll so bleiben. Und was die Erderwärmung angeht: Selbst wenn der Meeresspiegel bis Ende dieses Jahrhunderts um ein paar Meter steigt - der tiefste Punkt des Großherzogtums, bei Wasserbillig, liegt immerhin auf 130 Metern Höhe.

7/7 - 16/7/2006

(film/theatre/concert/events)



Denkmalschutz ein Tabu?

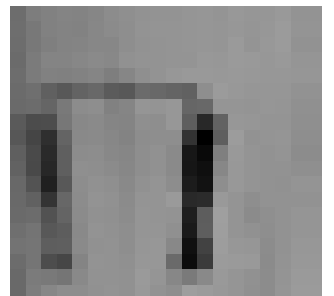
Das Kulturministerium steht nicht wirklich hinter der Denkmalbehörde. Über die eigene Ohnmacht äußert sich Christiane Steinmetzer, Leiterin von Sites et monuments.

interview, Seite 2

A contre-courant

Une contre-histoire de la philosophie s'attache aux penseurs célébrant le corps. Une critique du modèle français propose de l'améliorer plutôt que de le brûler. Deux livres pour l'été.

politescht buch, page 6



Schwimmen lernen

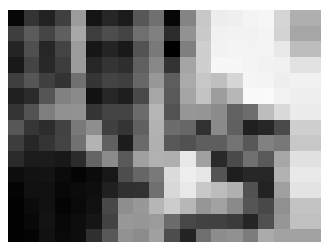
Backfische gibt es nicht nur auf der Schobermesse. Genau so heißt auch ein junges Kollektiv, das die einheimische Konzertszene aufmischt.

kultur, Seite 9

Work out

Seit 1997 organisiert die Uni Luxemburg mit dem Casino-Forum d'art contemporain die Art Workshops, die KünstlerInnen aus ganz Europa zusammenbringen.

kultur, Seite 12



Preis: 1,60 €



Ein Kommentar von
Raymond Klein